Neue Schweizer Musik : Eicher, Hunger, Happy & Co.

Autor(en): **Wey, Alain**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **36 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-910375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eicher, Hunger, Happy & Co.

In der «Folk-Musik made in Switzerland» zeichnen sich neue Trends ab. Bislang war Stephan Eicher der beliebteste Schweizer Troubadour in Europa. Von nun an darf man die Zürcherin Sophie Hunger sowie einige andere Grössen des Schweizer Songwriting nicht vergessen. Eine Reise in die Welt der Musik. Von Alain Wey

Kommt Schweizer Folk-Musik gut an? Denkt man an Galionsfiguren wie Stephan Eicher, Sophie Hunger oder auch Heidi Happy, kann man dies bestätigen. Es ist allerdings schwierig, diese Künstler auf das Folk-Genre zu begrenzen, da in ihre Musik andere Stilrichtungen vom Jazz bis hin zum Rock einfliessen. Beschäftigt man sich eingehender mit dem neuen Trend im Schweizer Folk, der überdies noch exportfähig ist, läuft dies auf eine Reise in die Schweizer Musikwelten hinaus. Allein in der Datenbank der Schweizer Künstler www.mp3.ch sind ganze 12 000 Gruppen und Solosänger verzeichnet. Doch wenige von ihnen, für die das Attribut «Songwriter» zutrifft, haben es so mühelos wie Sophie Hunger geschafft, über die Grenzen hinaus bekannt zu werden. Man muss sogar bis zu Stephan Eicher zurückgehen, wenn man sich überlegt, wann es zuletzt eine vergleichbare Welle der Begeisterung im benachbarten Frankreich gegeben hat. Sowohl in Frankreich als auch in Deutschland und Grossbritannien überschlagen sich die Kritiker mit Lob. Und das ist erst der Anfang.

In der Schweiz zeichnet sich seit einigen Jahren ein Trend ab: Junge Sängerinnen haben die Einflüsse der amerikanischen, britischen und skandinavischen Folk-Musik verstärkt und für sich übernommen. Zu den beliebtesten Vertreterinnen gehören Sophie Hunger, Heidi Happy und seit kurzem auch Evelinn Trouble. Ein schönes Beispiel für eine sowohl lokal als auch global geprägte Schweizerin, die für die verschiedenen musikalischen Einflüsse um sie herum offen ist – ganz nach dem Beispiel eines Stephan Eicher, der diesen Eklektizismus stets gepriesen hat. Der Berner Künstler weiss ferner, dass der Export von Musik sehr wohl auch von Beziehungen und Kontakten abhängt. War es nicht auch er, der Sophie Hunger in Frankreich eingeführt hat, als sie im Mai 2007 im Vorprogramm seiner Konzerte in Paris spielte?

Um zu sehen, wie gut Sophie Hunger in der Öffentlichkeit ankommt, muss man nur einmal ihre Homepage «myspace» aufrufen, auf der bereits knapp eine Million Besucher gezählt wurden. Die 26-Jährige ist im Begriff, Europa zu erobern. Mit «Sketches on Sea», ihrem Versuchsballon, der 2006 bei ihr in Zürich aufgenommen wurde, hat sie zunächst die Kritiker und dann ihre Musikerkollegen verzaubert. Der Sänger von Young Gods hat das Album schliesslich an Stephan Eicher weitergereicht. Sie wird immer populärer und es ist kein Zufall, dass es ihr im Oktober 2008 herausgekommenes Album «Monday's Ghost» bereits in der ersten Woche an die Spitze der Schweizer Charts geschafft hat. In Deutschland und Frankreich beweihräuchert, wird sie in Grossbritannien bereits mit der Engländerin P. J. Harvey und mit der Isländerin Björk verglichen. Mit ihrer bezaubernden samtenen Stimme und ihrem organischen Songwriting hat sie den Nerv getroffen. Bei Sophie Hunger finden sich Einflüsse sowohl von Bob Dylan als auch von Johnny Cash, deren Stile sie in ihrem schelmischen und frenetischen Song «Sophie Hunger Blues» vereint. Und seit der Schmetterling aus dem Kokon geschlüpft ist und auf Mentoren wie Eicher (gemeinsam singen sie das Duett «Spiegelbild»), die Young Gods und den Trompeter Erik Truffaz gestossen ist, scheint ihn nichts mehr aufhalten zu können. Die Westschweizer Presse spricht vom «märchenhaften Schicksal von Sophie Hunger», während das französische Magazin «Les Inrockuptibles» von einer «temperamentvollen Songschreiberin eines glänzenden Albums» berichtet. Ihre Lieder, die sich zwischen Folk, Jazz, Pop und Rock bewegen, lassen allesamt eine wilde Unabhängigkeit beim Schreiben und im Ausdruck erkennen. «Bei mir kommt die Inspiration von meiner Leidenschaft für das Spiel – im wahrsten Sinne des Wortes. Ich kann meine Musik nicht beschreiben, ich kann am ehesten sagen, dass ich spiele und Dinge erfinde wie ein Kind.»* Die Diplomatentochter wurde in Bern geboren und ist in Grossbritannien, Deutschland und der Schweiz aufgewachsen. Vielleicht ist es die wechselvolle Studienzeit, die sie schliesslich 2003 zur Musik gebracht hat. Sie fängt damals wieder an Klavier zu spielen und lernt Gitarre. «Ich habe die Musik stets geliebt, aber mir nicht erlaubt, Musik zu machen, ich blieb auf Distanz. Ich hatte so viele Dinge im Kopf, analysierte alles. Ich musste mein Gewissen zum Schweigen bringen, alles bis auf meine Identität selbst vergessen. Erst als ich nichts geworden war, konnte ich mich endlich für die Musik öffnen.»* Mit einem Dutzend Konzerte pro Monat im Jahr 2009 ist die Zürcherin bereits ganz schön herumgekommen und wird nächstes Jahr bestimmt Grossbritannien erobern. Mit Ironie und Leichtigkeit scheint Sophie Hunger in die Zukunft zu blicken, wenn man sie fragt, was man ihr wünschen kann: «Dass ich herausfinde, was zuerst da war: die Henne oder das Ei!»

*Les Inrockuptibles vom 23.02.2009, Monday's Ghost, Vertrieb Irascible www.myspace.com/sophiehunger

Tonangebend: Stephan Eicher und Sophie Hunger

Shootingstar der Schweizer Folkszene: Sophie Hunger

Evelinn Ärger

Die ehemalige Background-Sängerin von Sophie Hunger, Evelinn Trouble, hat Anfang des Jahres ihr erstes Album «Arbitrary Act» herausgebracht. Die junge Zürcher Künstlerin von gerade einmal 20 Jahren versteht es, verschiedene Stilrichtungen zu mischen: vom Folk über Pop und Rock bis hin zu Electronica – ihr Repertoire hält eine Überraschung nach der anderen bereit. Die Tochter einer Jazzmusikerin hat eine Stimme mit einem ausserordentlich modulierbaren Timbre geerbt und sich einen Künstlernamen gegeben, der ein echter Knaller ist: Evelinn Trouble. Nach ihrer Aussage habe sie mit den Worten spielen wollen, um ein «in trouble» zu bilden, das sofort wie der Titel eines Erfolgsfilms klingt.

Vertrieb Irascible www.myspace.com/evelinntrouble

Evelinn Trouble: ein Versprechen?

Fröhliche Heidi

Mit einer klassischen Sopranistin als Mutter erstaunt es nicht, dass Heidi Happy ihr Publikum mit ihrer lieblichen jazzigen Stimme so bezaubern kann. 2007 startete die 29-jährige Luzernerin ihren Versuchsballon «Back Together». Es folgten mehr als sechzig Konzerte in der Schweiz, in Österreich, Deutschland, Belgien und den Niederlanden. Ihre Musik, eine Mischung aus Folk, Jazz und Pop, gewinnt noch an Fülle in ihrem zweiten Album «Flowers, Birds and Home», das Ende 2008 herausgekommen ist. Priska Zemp alias Heidi Happy, die auf der Bühne von sieben Musikern, darunter ein Posaunist, begleitet wird, spielt Gitarre und Glockenspiel und liebt die Loop-Station (Effekt, mit dem man Gesangs- oder Instrumentalschleifen einspielen kann). Klare Melodien, bewegende Geschichten über Liebeskummer, augenzwinkernde Ironie und gewagte Variationen machen aus dieser fröhlichen Heidi eine feste Grösse im Schweizer Pop. Sie wird sogar das Swiss Jazz Orchestra auf der Herbsttournee begleiten.

Vertrieb Irascible www.myspace.com/heidihappy

Auf dem Weg nach ganz oben: Heidi Happy